

13. Sonntag im Jahreskreis B

27. Juni 2021

Predigt / Betrachtung zum Evangelium: Mk 5,21-43

Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt (Mk 5,28).

Als ich diese Tage zu Hause war, haben meine Geschwister und ich die Kleider meiner Mutter ausgemustert. Unsere Mutter ist im Altersheim, und die meisten ihrer schlichten Kleider passen ihr nicht mehr. Es fiel uns schwer, dieses oder jenes Stück Gewand wegzugeben, obwohl Mama es sicher nicht mehr tragen wird. Das Gewand eines nahestehenden, geliebten Menschen hat etwas Sakrales an sich.

Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Diese Frau, die schon zwölf Jahre an einer Krankheit litt, die sie vom gesellschaftlichen Umgang weitgehend ausschloss, kannte Jesus nicht persönlich. *Sie hatte von Jesus gehört.* Gesehen hat sie ihn nicht. Sie durfte sich ihm nicht nahen, weil sie kultisch unrein war und damit auch jeden, den sie berührte, unrein machte.

Sie hatte von Jesus gehört. Sie kennt Jesus nicht. Ist nicht mit ihm vertraut. Weiß nicht, wer er als Mensch und in Wahrheit ist. Doch eines weiß sie: *Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.* Warum weiß sie das so sicher? Und sie weiß nicht nur, dass sie gesund gemacht wird, wie ihr Jesus bestätigt mit den Worten: *Und sei gesund – hygiēs*. Mit innerer Gewissheit weiß sie: *dann werde ich geheilt – sōthēsomai*, gerettet, geheilt, erlöst als Ganze.

Wenn ich sein Gewand anrühre. Das Kleid der vertrauten Person ist etwas Sakrales. Wir scheuten uns, die Kleider unserer alten Mutter einfach wegzuworfen. Gut, dass es soziale Werke gibt, die alte Kleider weiterverwenden für solche, die sie brauchen. Das Gewand Jesu ist etwas Sakrales. Sogar die Soldaten, die Jesus kreuzigen, scheinen Scheu zu haben vor seinem Gewand, das *von oben her ganz durchgewoben war, ohne Naht, und sagen zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen (Joh 19,23.24).*

Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich gerettet. Das Kleid einer vertrauten Person ist wie etwas Heiliges. Warum halten sich Kinder am Schürzenzipfel der Mama fest? Warum kleine Buben am Papas Hosenbein? Es geht nicht um das Hosenbein, den Schürzenzipfel oder den Saum des Gewandes Jesu. Es geht um Mama und Papa. Und es geht um Jesus. An ihm will sich die Frau mit ihrer zwölfjährigen Plage festhalten. Obwohl sie es nicht dürfte. Obwohl sie ihn nicht kennt.

Sie hatte über Jesus gehört. Kennt ihn (nur) vom Hörensagen. Von der Meinung der Leute her, die sich um ihn drängen. Von Gerüchten, wahren und falschen. *Sie hatte von Jesus gehört, kam in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand.* Weil sie ihn nicht berühren durfte. *Wer sie berührt, wird unrein (Lev 15,19).* Auch Jesus, den sie nur vom Hörensagen kennt. Und doch weiß sie zuinnerst: *Wenn ich auch nur sein Gewand anrühre, werde ich geheilt.* Gerettet, gereinigt, bin ich nicht mehr unrein. Obwohl sie ihn nicht kennt. *Sie hatte nur von Jesus gehört.* Von außen. Von den Leuten, die ihn umringten, sie wegdrängten, ihn stießen.

Du siehst doch, wie die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?, wundern sich seine Jünger. *Wie die Masse dich erdrückt – synthlibontá se,* dich in Bedrängnis bringt. Du hast keinen Bodyguard. *Und da fragst du: Wer hat mich berührt?* Nicht: Wer hat mich gestoßen, gepackt, angerempelt mit Gewalt, frommer Gewalt, wie Fans ihren Star. *Und du fragst: Wer hat mich angerührt?*

Jesus hat ein eigenes Sensorium. Eine selektive Wahrnehmung. Er spürt jene, die ihn berührt. Und erträgt jene, die ihn bedrängen. Er fühlt, *wie eine Kraft von ihm ausströmt*. Während gleichzeitig Menschen an ihm zupfen, ziehen, zerren. *Er erkennt in sich selbst, wie eine Kraft aus ihm ausgeht*. Wie Kraft von ihm weggeht. Von wem Kraft weggeht, dem wird sie fehlen. Er wird geschwächt, kraftlos, erschöpft.

Dadurch sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen (Mt 8,17; Jes 53,4). Die Frau spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm wegging. Das ist ein Austausch. Die Frau spürt, dass sie gesund wird. Jesus fühlt, dass er Kraft verliert. Dass er ihr Leiden auf sich nimmt, ihre Krankheit trägt. Und dies durch sein Gewand.

Wenn ich nur sein Gewand berühre. Sie weiß es sicher. Mit innerer Gewissheit. *Hatte von Jesus gehört*. Nicht nur von außen. Jesus hört man nicht von außen. Seine Stimme, die Stimme des Guten Hirten. *Er lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen (Jes 42,2)*. Seine *Schafe hören seine Stimme (Joh 10,27)*. Deshalb weiß sie: *Dann werde ich geheilt*. Denn das Gewand des Vertrauten ist etwas Heiliges.

Sie spürt es im Inneren. In ihrem Leiden. In der Krankheit selbst. Hat ein eigenes Sensorium. Eine selektive Wahrnehmung für die Stimme des Hirten. Des Arztes, der mit seinem Gewand heilt. Dem *ohne Naht von oben ganz durchgewoben*. Ein einziges Ganzes, Heiles. *Wir wollen es nicht zerteilen*, sagen sogar die Soldaten.

Wenn ich sein Gewand berühre, sein heiles Kleid, *von oben her ohne Naht*. Und von unten. *Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter (Ps 139,13)*. Das Gewand Jesu ist nicht nur sein Gewand. Es ist ein Ganzes, ohne Naht. Sein Ganzes, ohne Trennung. Das Kleid seines Leibes, gewoben im Schoß seiner Mutter. Darin der Leib seiner Gottheit (*sōmatikōs*: Kol 2,9), empfangen durch Heiligen Geist. Gott im Menschen. Wort im Fleisch. Der Sohn im Menschenkleid.

Wenn ich nur sein Gewand berühre. Sein heiles Kleid. Seine heilige Menschheit. Die alles auf sich genommen hat, alle meine Krankheiten und Leiden, auch meine Fehler und Sünden, das Lamm Gottes: *dann bin ich geheilt* und gerettet.

Johannes Schneider OFM